

antwortung vor der Sendung des Schrifttums, vor dessen Auswirkung im Volk, vor dem politischen und kulturellen Leben bestimmt als eisernes Gesetz das Schaffen des Sortimenters. Sie verlangt Haltung und Einsatz im Mitschaffen am Neuen und kritische Wertung der Güter, die das Volk politisch und kulturell bereichern sollen. Unübersehbar sind die Ausstrahlungen, die vom Buch und somit von der Arbeit des Sortimenters auf alle Gebiete des Lebens übergreifen, — befruchtend, bildend, erziehend und vorwärtstreibend. Im Buch ruhen starke Kräfte, die sich auswirken, wenn der Leser die dargebotene Dichtung in sich aufnimmt oder wenn er die übermittelten Lehren, Erfahrungen und Erkenntnisse zur Richtschnur seines Handelns in Beruf und Leben macht. Dem Sortimenter ist es in weitem Maße überlassen, diese Kräfte an den richtigen Platz zu lenken, damit sie fruchtbar werden. Er kann im guten Sinne beeinflussen und führen, er kann aber auch viel verderben, wenn er gleichgültig oder nur händlerisch eingestellt ist. Der echte Sortimenter sieht seine Aufgabe mehr politisch als kaufmännisch, mehr geistig als materiell. — Wir können den Weg des Buches zum Käufer und Leser gut mit einem großen Spannungsbogen vergleichen, der von einem Pol, der geistigen Schöpfung, zum andern Pol, der Auswertung oder Auswirkung, führt. In diesem Spannungsbogen, wenn auch mehr seinem Ausgangspunkt, der Leser- und Käuferschaft zugeneigt steht der Sortimenter mit seiner Tätigkeit. *Er schlägt die Brücke vom Buch zum Menschen.*

Für die Erfüllung dieses Auftrages ist neben Verantwortungsbewußtsein ein beachtliches Maß an *geistiger Regsamkeit, Wissen und Können* erforderlich. Geistige Regsamkeit ist die Quelle zur Bildung. Der Sortimenter, der von den Aufgaben seines Berufs durchdrungen ist, erkennt für sich die Not-

wendigkeit *geistiger Bildung* von Grund auf an. Damit ist nicht die akademische Bildung gemeint. Erforderlich ist von vornherein auch nicht einmal eine gehobene schulische Vorbildung, wenngleich diese natürlich dem jungen Buchhändler beim geistigen Hineinwachsen in den Beruf sehr zugutekommt. Vorhanden sein müssen auf jeden Fall *Bildungsbewußtsein* und *Bildungswille*, die auf Haltung, geistiger Frische und Aufgeschlossenheit beruhen, sowie ein *klarer weltanschaulicher Blick*. Auf dieser Grundlage wird sich der junge Buchhändler bald den Bildungsstand erwerben, den er im Beruf braucht. Wissensbildung ist zweifellos ein wertvoller Besitz, der dem jungen Menschen das Lernen erleichtern kann, aber er macht noch lange keinen fertigen Sortimenter aus, dessen Arbeitserfolge nicht minder stark an lebensnahe und praktische wie an geistige Voraussetzungen gebunden sind. Der Sortimenter muß stetig an seiner Eigenbildung fortarbeiten. Er muß sozusagen von einem unermüdlichen Bildungsstreben besessen sein, weil er ohne stete Ergänzung seiner Bildung und seines Wissens auf die Dauer nicht bestehen kann und die lebendige Verbindung mit dem Volk und Schrifttum verlieren würde. Die geistigen Kraftströme, die im Schrifttum ihren Niederschlag finden, drängen ihn ja immerzu, sich mit Fragen der Bildung zu beschäftigen und sein Wissen zu bereichern. Wenn wir sagen, daß der Mensch im Leben nie auslerne, so gilt das für den Sortimenter in besonderem Maße. Er ist in einer steten Aufnahmebereitschaft für alle Lebensäußerungen, die durch das Schrifttum und durch das flutende Leben auf ihn eindringen. So sammelt er Wissen, Kenntnisse und Erkenntnisse zu einem wertvollen ideellen Kapital, das ihm Kraft, Impuls und Richtung für seine Berufsarbeit gibt. (Fortsetzung folgt.)

Hundertfünfzig Jahre J. C. Hinrichs in Leipzig

Am 1. August wird die J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung — Verlag und Sortiment — in Leipzig, die Firma, die dem deutschen Buchhandel seine Bibliographie geschenkt hat, hundertfünfzig Jahre alt. Ihr Gründer ist August Lebrecht Reinicke, der als Siebenundzwanzigjähriger Michaelis 1791 in seiner Vaterstadt Leipzig „auf der Grimmaischen Gasse“ eine Buchhandlung eröffnete. Fünf Jahre später nahm er zur Erweiterung seines Geschäftes den ihm von gemeinsamer Gehilfenzeit her befreundeten Johann Conrad Hinrichs als Handlungsgesellschafter in die Firma auf, die sich in Reinicke & Hinrichs änderte. Von Anfang an wurden Verlag, Sortiment und Kommissionsgeschäft — dieses bis 1870 — betrieben. Der erste, 1799 erschienene Verlagskatalog führte schon über hundert Titel auf, wozu noch eine große Anzahl Kommissionsartikel kamen. Am 1. Juni 1801 trennten sich die beiden Gesellschafter wieder. Reinicke, dessen Schwester Hinrichs inzwischen zur Frau genommen hatte, ging mit einem Teil des Verlages nach Halle a. S. Da unter den Verlagsartikeln, die Hinrichs behielt, sich auch das 1798 erstmals erschienene „Verzeichnis neuer Bücher“, der spätere Halbjahrskatalog, befand, ist anzunehmen, daß es Hinrichs war, von dem die Anregung dazu ausgegangen ist. Aber nur eine kurze Zeit des Schaffens war ihm vergönnt. Am 8. September 1813, wenige Wochen vor der Völkerschlacht bei Leipzig, starb er noch nicht fünfzigjährig infolge eines Sturzes mit dem Pferde, ohne Erben zu hinterlassen. Sein Name, den er dem Geschäft im Augenblick der Trennung von Reinicke, das sind jetzt hundertvierzig Jahre, gegeben hatte, aber blieb.

In seinem Testament hatte Hinrichs seinen Gehilfen Herold als Geschäftsführer eingesetzt, den 1816 Christian Friedrich Adolf Rost, ein Neffe von Hinrichs' Witwe, ablöste. Dieser hatte 1805—1810 bei Hinrichs gelernt und war weitere vier Jahre Gehilfe in der Firma gewesen; 1819 wurde er Teilhaber und 1840, nach dem Tode von Frau Hinrichs, alleiniger Inhaber. In vier Generationen stehen seitdem Vertreter dieses Namens an der Spitze der Firma. Auf Christian Friedrich Adolf Rost d. Ä. (gest. 1856) folgte der Sohn Hermann Rost d. Ä. (gest. 1896), der 1846 in das Geschäft eintrat und 1856 Inhaber wurde, auf ihn die Enkel Adolf Rost d. J. (geb. 5. August 1858, gest. 15. April 1918) und David Rost (geb. 27. Januar 1865, seit 1891 in der Firma tätig). Die Urenkel Hermann und Gustav Rost, Söhne Adolf Rosts d. J., die 1912 bzw. 1918 in die Firma eingetreten waren, weilten nicht mehr unter den Lebenden; Hermann Rost ist 1916 an der Somme gefallen, Gustav Rost 1934 im zweiundvierzigsten Lebensjahr gestorben. Inhaber sind jetzt Herr David Rost, den

vor wenigen Tagen, am 22. Juli, der Börsenverein zu seiner fünfzigjährigen Mitgliedschaft beglückwünschen konnte, Fräulein Luise Rost und seit 1920 Herr Otto Zimmermann, der Leiter des Sortiments. Leiter der Verlagsabteilung, die seit 1936 unter der eigenen Firma J. C. Hinrichs Verlag geführt wird, ist seit dem gleichen Zeitpunkt Herr Leopold Klotz, Inhaber des gleichnamigen Verlages und früherer Vorstand der Friedrich Andreas Perthes A.-G. in Gotha.

Überblicken wir die in dem langen Zeitraum seit Hinrichs' Tode bis heute geleistete gewaltige Verlagsarbeit, so ist festzustellen, daß sich zwar schon an ihrem Beginn die heutige Richtung zeigt, daß aber damals noch die rechts- und staatswissenschaftliche Literatur das Übergewicht hatte und daneben auch noch andere Gebiete wie Geschichte, Erziehungswesen, Schöne Literatur, Kartographie usw. gepflegt wurden. Eine ständige Erweiterung bzw. Verfeinerung erfuhr die ganze Zeit hindurch die Verlagstätigkeit auf bibliographischem Gebiet. Von 1832 bis 1846 wurden das Monatliche Verzeichnis, das Wöchentliche Verzeichnis und die Vierteljahrskataloge geschaffen, bis 1851 auch zur Herausgabe von Mehrjahreskatalogen übergegangen wurde. Für das Börsenblatt lieferte Hinrichs von seinem ersten Jahrgang an das „Verzeichnis von Neuigkeiten“. Über hundert Jahre seit dem Erscheinen des ersten Halbjahrskataloges (1798) war die Firma Hinrichs für die buchhändlerische Bibliographie tätig, bis diese 1916, bald nach der Errichtung der Deutschen Bücherei, in den Besitz des Börsenvereins überging. — In das Jahr 1858 fällt das Erscheinen der ersten Veröffentlichung auf dem Gebiet der Orientalistik, das neben der Religionswissenschaft seitdem besonders gepflegt wird. Allein von dem Ägyptologen Heinrich Brugsch wurden innerhalb weniger Jahre 24, z. Tl. sehr umfangreiche Werke herausgebracht. Eine weitere Aufzählung von Namen verbietet der Raum, nur einige Serienwerke und Zeitschriften dieses Verlagszweiges seien noch erwähnt: die über 60 Bände umfassenden Wissenschaftlichen Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft, die Assyriologische Bibliothek, Der Alte Orient, den Atlas zur altägyptischen Kulturgeschichte, die 1863 gegründete Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde und die Orientalistische Literaturzeitung. Mit diesen und vielen anderen Werken und Sammlungen hat der Verlag Hinrichs dazu beigetragen, das Ansehen deutscher Forschung in der Heimat und draußen in der Welt zu fördern und zu mehren.

Neben dem Verlag ist das Hinrichs'sche Sortiment nicht zu vergessen. Von der Gründung bis 1819 wurde es in der Grimmaischen Gasse betrieben, dann siedelte es für rund dreißig Jahre nach dem